

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Zeitungspreis: die fünfzehnjährige Korpuszeit 12 Bg.
Anzeigen-Nachnahme in der Expedition dieses Blattes, Beigefolge 10
die potentiell vorwärts 10 Uhr. Ordere in komplizierte Anzeigen
müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.
Erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag,
abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteiljährlicher Bezugspreis: durch unsere Expedition 1 Mt. 15 Bg.
von unseren Boten ins Haus gebracht 1 Mt. 25 Bg. und durch den
Freiwilliger 1 Mt. 30 Bg.

Vierteiljährliche und monatliche Abrechnungen werden außer in der
Expedition, Beigefolge 10, auch von unseren Boten und allen
Kaufl. Postanstalten angenommen.

Amtl. Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 114.

Dienstag, den 26. September 1916.

55. Jahrgang

Bis zum bitteren Ende.

In ihrem blindwütigen Haß arbeiten unsere Feinde
England voran, noch immer auf der Verharmlosung und
Verhöhnung Deutschlands hin. Wie auf der sozialdemokra-
tischen Reichsregierung, so werden auch auf die Feinde hin
für den endigen Weltkrieg ein entkommenen Vertreter
der Arbeiterorganisationen und sozialistischen Parteien Eng-
lands und Frankreichs wiederholt auf deutscher Seite er-
gangene Anordnungen zu gemeinsamer Ausprägung gerät.
Die Friedensbedingungen, die in kurzen Zeitspallen vor
englischen Ministern veröffentlicht werden und in ihrer Maß-
losigkeit den Widerstand und die Entschlossenheit unserer
langen Denkenden erregen, sind daher nicht als Produkt
der überhöhten Phantasie einzeln, sondern als durchaus
ernst gemeinte Forderungen weislicher Kreise aufzufassen.
Was Mitglieder der englischen Regierung sich an Friedens-
forderungen bereits geleistet haben, geht beinahe auf
keine Ruhstunde. Soeben ist England wieder mit einer Liste
herausgetreten, in der vorgeschlagen wird, die im letzten
Jahre länger Kriegsdauer entsprechend zu erhöhen, die zu-
sammengesetzt wird. Danach werden Deutschlands Kolonien
den Mächten aufgeteilt, die sie erobern, Belgien wird mit
einem gehörigen Gebietszuwachs wiederbesetzt mit Wachen
und Umgegend, Luxemburg wäre Belgien einzuverleiben und
mit 200 Millionen aus der von Deutschland zu zahlenden
Kriegsschuldung zu befreien, Belgien erhält 2 Milliarden,
die Deutschland als Strafe für den Neutralitätsbruch zu
zahlen hat, außerdem 10 Milliarden Kriegsschuldung
England, Rußland und Frankreich bekommen selbstständig-
gleichfalls entsprechende Entschädigungen, Glinz-Vollgänger
mit dem Canal, mit Trier und Umgebung fällt an Frank-
reich, ganz Preußen-Bolten mit Rußland einverleibt, eben-
ein Teil von Livonien. Der ganze Plattenbestand bei
Deutschland als Krieg für die von ihm verurteilten Schiffe
auszuliefern, das gelte sowohl von Kriegs- wie von Handels-
schiffen.

Die englische Unerzlichkeit

Ist von diesen Dingen insofern noch nicht befreit, sie ver-
langt noch mehr und verlangt, ihren Mordbrot zu stillen.
Deutschland muß seines Kriegsmaterials in dem Maße be-
raubt werden, daß es in Zukunft niemals mehr als höchstens
etwa eine halbe Million Mann ausstellen kann. Der Krieger
kanal müsse nicht internationalisiert, sondern durch
Ententeuppen besetzt werden. Als Strafe für seine Miß-
taten z. B. an der (Epionin) Cavell und dem (Granitcur)
Kapitän Spratt müsse Deutschland es sich gefallen lassen,
daß einige seiner neuzeitlichen Gebäude, in erster Linie aber
das Generalstabsgebäude in Wien, zerstört werden, auch die
große Kaiser-Meinbrücke müsse zerstört werden. Bis zur
Durchführung aller dieser Bedingungen sei Deutschland von
den Ententeuppen besetzt zu halten. Ermöglicht sei die
Zerstörung des Deutschen Reiches durch Auflösung in seine
einzelne Zelle, d. h. also durch die Zurückführung in die
ehemalige Kleinhaare. Die Entente möchte mühen sich
unmöglichlich, diese Bedingungen als ein einziges deutsches
darstellendes Bedingungen einzeln und sich zu ihrer rick-
sichtslos Durchführung durch Geheimvertrag verpflichtet,
wobei die Begnähme des gesamten deutschen Einkommens
im Gebiete jeder Verbandsmacht vorbehalten bleiben könnte.

Es geht um alles,

nicht nur um Deutschlands Selbstständigkeit und Freiheit,
sondern einfach auch um Deutschlands Existenz. Geht es
nach Englands Willen, der in weiten Kreisen der Entente-
staaten ein zunehmendes Echo findet, dann wird das Deutsche
Reich einfach eine Beute der feindlichen Mächte und von
diesen barbarischen Mächten verurteilt. Diese Geringschätzung
besteht, und wir müssen mit uns abfinden. Wir müssen
alle unsere Kräfte daran setzen, nicht nur im Felde, sondern
auch daheim, um in diesem gefährlichen Ringen, in dem es
um Sein oder Nichtsein geht, abzurufen. Nichts kann uns
diese nun einmal bestehende Wahrheit eindringlicher zum
Bewußtsein bringen, als die Bekanntheit der jüngsten
Friedensbedingungen unserer Feinde. Eines aber können
wir uns zum Troste haben: Die Mächter unserer Feinde
widert uns zwar an, aber sie erschreckt uns nicht, sie entsetzt
den Siegeswillen in unserer Brust nur zu um so hellerer
Flamme. Das deutsche Volk hat bereits Opfer gebracht,
die groß und schwer waren, aber des sind der Himmel und
die ewigen Sterne Zeugen, daß es in einem Kampfe um
sein Dasein, um seine Behauptung als ein einziges deutsches
Volk bis zum letzten Mann und bis zur letzten Patrone
kämpfen und sich eher selbst in die Luft sprengen als den
Tigerhänden eines erbarmungslosen Feindes ausliefern
wird. Aber zu diesem Aufgeben wird es nicht kommen.
Unsere Feinde besitzen ihre Hauptkräfte in ihrem großen
Wunde und in der Zerkleinerung ihrer Pläne, in Waffen und
Munition sind sie weniger stark und von der hohen Kriegs-
begeisterung, die nur die Wahl kann zwischen Siegen oder
Sterben, sind sie himmelweit entfernt. Wir wissen wohl,
daß wir noch Schwere zu überwinden haben, bis die letzte
feindliche Niedertracht machlos geworden ist; aber härter
als alle unsere Feinde ist unser Glaube an unsere gerechte
Sache, unser unerschütterlicher Wille zum Sieg und unsere
zur Gewißheit erlauchte Zuversicht, daß nicht unsere Feinde,
sondern daß wir einst den Frieden bitteren werden.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier am 23. September 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht
von Bayern.

Nördlich der Somme hat die Schlacht von
Neucom begonnen.

Nach heftiger Steigerung des Artillerie-Feuers
griffen die Franzosen die Linie Comblès-Mancourt
an. Sie hatten keinen Erfolg. Ebenfalls
wie die Engländer, die bei Courcelles vorzudringen
versuchten.

Nächtlich wird gemeldet, daß in der Nacht zum 22.
September englische Zeilangriffe bei dem Gehöft Monquet
und bei Courcelles abgewiesen wurden.

Wir haben im Luftkampf nördlich der Somme 11 feind-
liche Flugzeuge abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Leopold v. Bayern
bei Borzhitska scheiterten harte russische An-
griffe.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl
Nördlich der Karpaten keine Veränderung.

In den Karpaten flammte die Kämpfe ab. Einzelne
feindliche Vorstöße blieben erfolglos.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Westwärts von Hermannstadt (Nagy Ecseden)
griffen etwa 2 rumänische Divisionen an. Sie
wurden von unseren Sicherungsabteilungen unter sehr
erheblichen blutigen Verlusten abgewiesen.

Bei Gegenstößen nahmen wir 3 Offiziere
526 Mann gefangen.

Bei St. Janoshagy wurden die eigenen Positionen
zurückgenommen.

Der Vulkanoph ist von uns genommen und gegen
feindliche Wiedereroberungsversuche behauptet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Herzoggrube des Generalfeldmarschalls v. Mackensen
in der Dobrußa sind rumänische Fortsätze in der
Nähe der Donau und Jassiowisch von Tobrajnar abge-
schlagen.

Macedonische Front.

Vergebliche feindliche Angriffsversuche und stellenweise
lebhafte Artilleriekämpfe.

Das Gelände südlich der Belzica-Planina bis zum Grana-
Balkan ist vom Gegner geräumt.

Großes Hauptquartier am 24. Sept. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht
von Bayern.

Die Dauerchlacht an der Somme ist wieder in vol-
lem Gange.

Der Artilleriekampf ist zwischen der Ancre und der
Somme von jeiten erreicht Höchstigkeit.

Nächtliche feindliche Fortsätze bei Courcelles, Mancourt
und Neucom sind mislungen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Im Massegebiet nahm die Feuerkraft links des
Flusses und in einzelnen Abschnitten rechts desselben zu.

Auf der ganzen Front rege Fliegeraktivität mit zahl-
reichen für uns günstigen Luftkämpfen in unserer und jenseits
der feindlichen Linien. Wir haben 24 Flugzeuge ab-
geschossen, davon 20 an der Somme. Oberleutnant Dübbele,
die Leutnants Wintgens und Höhnbof zeichneten sich beson-
ders aus. Unser Verlust beträgt 6 Flugzeuge.

Am 22. Sept. spät abends wurde durch Bom-
benabwurf auf Mannheim 1 Person getötet und
einiger Sachschaden angerichtet. Bei mehreren
feindlichen Fliegerangriffen auf das rückwärtige Gelände un-
serer Front wurden u. a. in Ville 6 Bürger getötet und 12
häuser beschädigt.

Eines unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum
22. Sept. englische Militäranlagen bei Boulogne
angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold v. Bayern

Mit harten Massen griffen die Russen fünf
Mal zwischen Jerech und Fetysa nördlich von Ibo-
row an. Bei Manojow brach der Gegner ein. Er wurde
im Gegenangriff wieder geworfen, ließ aber 700 Ge-
fangene und 7 Maschinengewehre in unserer
Hand.

Weiter südlich drangen alle Angriffe mit schweren Ver-
lusten vor unseren Linien zu. Am 22. Sept. wurde
Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpaten gewannen wir zwischen der Sudowa

und Baba Sudowa, sowie am Tschang in früheren Ge-
schichten eingehendsten Teile unserer Stellung zurück.

Nördlich von Krißbaba sind hartnäckige Kämpfe im Gange.
Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Am Vulkanoph und westlich davon wurden mehrere
rumänische Angriffe abge schlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Valkan-Kriegsschauplatz.

Nach dem amtlichen bulgarischen Bericht herrscht an der
rumänischen Front an der Donau Ruhe. In der Dobrußa
entwickelte sich in der Linie Gafici-Gaghej-Barafat ein
großer Kampf. Der Feind griff mit etwa 20 Bataillonen,
8 Batterien und 9 Eskadronen an, wurde aber durch einen
Gegenangriff in die Flucht geschlagen und bis zum Einbruch
der Dunkelheit von unserer Kavallerie verfolgt. Deutsche
Flugzeuge beschoßen erfolgreich die Donauufer bei Garna-
voda und die feindlichen Lager bei der Dörfer Goghrant
und Jorinez. An der Schwarzmeer-Küste. An der
macedonischen Front wurde auf den Höhen der Stara
Nerada Planina zwischen dem Brestoa-See und Florina
nördlich der Bgla-Höhen die feindliche Infanterie durch
unser Artilleriefeuer beschossen. Unsere vorderen Abteilungen
haben die feindlichen Gräben genommen. In der Mo-
niga-Wiederung wurde ein feindliches Bataillon, welches
gegen Elorek und die Höhe Brestoa vorzudringen ver-
suchte, durch Feuer geripngt. Westlich des Bardar Hühe.
Müßig des Bardar ist die feindliche Infanterie nach harter
Artillerievorbereitung vorgegangen. Es wurde jedoch durch
Feuer in ihre alten Stellungen zurückgeworfen und zum
Marsch in ihre alten Stellungen gezwungen. An den
Hängen der Belzica-Planina haben wir die Dörfer Cal-
misch und Sveti Keta genommen. Zwischen den letzt-
genannten Orten und der Höhe Demotze hat der Feind
ein Lager mit viel Kriegsmaterial zurückgelassen. An der
Strunfront schweben Artilleriefeuer, an der ägäischen
Küste Ruhe.

Rumänens Niesenerluste. Nach zwanzigtägigen
Kämpfen betragen, nach einer Sofioter Erhebung des „Beter-
dnev“, die Verluste der Rumänen 70 000 Mann an Toten
und Verwundeten und 30 000 Mann an Gefangenen. Mehr
als ein Viertel des rumänischen Heeres ist somit bereits
auser Gefecht gesetzt.

Deutschland zur Heimsendung der griechischen
Truppen grundfähig bereit. Der griechische Gesandte
hat in mündlicher, vertrauensvoller Unterredung mit dem
Staatssekretär des Auswärtigen Amtes zu erkennen gegeben,
daß eine seiner Regierung lieb wäre, wenn das deutsche
Land übergehenden griechischen Truppen bald nach der
Schweiz geleitet würden, um von dort auf einem noch zu
vereinbarenden Wege nach Griechenland befördert zu werden.
Im Einvernehmen mit der Obersten Heeresleitung hat der
Staatssekretär dem Gesandten amtlicher Mitteilung zufolge
erwidert, daß Deutschland die griechischen Truppen in lokaler
Beobachtung der mit ihrem Befehlshaber getroffenen Ver-
einbarung lediglich als Gäste betrachte und daher grund-
fähig gern bereit sei, dem Wunsch der griechischen Re-
gierung entgegenzukommen. Wir müssen jedoch tatsächliche
und wirksame Sicherheiten dafür erhalten, daß die in den
deutschen Schutz aufgenommenen Truppen von dem Vier-
erband nicht unterwegs ihrem Vaterland entzogen oder
für ihre neutralitätsstrenge Bestimmung und Bestimmung ge-
straft würden.

Die ganze Angelegenheit hat für Deutschland im Grunde
nur ein rein menschliches Interesse, darf aber kaum politische
oder gar militärische Bedeutung beanspruchen. Das ergibt
sich klar aus dem Sachverhalt: Das vierte griechische Armee-
korps hatte, da es sich von dem Viererband bedroht und
den Verurteilungen ausgesetzt sah, den Schutz und die Gast-
freundschaft Deutschlands anzufragen. Deutschland genährt
diesen neutralen Truppen seine Gastfreundschaft. Wenn der
König von Griechenland seine Truppen wieder haben will,
hat das Deutsche Reich weder Anlaß noch Neigung, sich
diesem Wunsch zu widersetzen. Nur erwacht Deutschland
aus dem Gefühl der Verpflichtung, die Gewähr zu verlangen,
daß die griechischen Offiziere und Soldaten unbehelligt von
dem Viererband, aus welcher Richtung in die Gewalt des griechi-
schen Königs gelangen können. Überdies hat Deutschland auch
keine Möglichkeit, auf diese Griechen einen Zugang zur Süd-
see auszuüben. Es muß vielmehr, wie die „Boll. Ztg.“
heraushebt, die Entscheidung in ihr eigenes Belieben stellen,
denen die deutsche Regierung befehlen kann, sondern nichts
als neutrale Gäste.

Aber die Vorgehensweise des rumänischen Verrats
machte der zuerst in Berlin weilende bulgarische bulgarische
Gesandte in Darfakt einem Vertreter der „Boll. Ztg.“ be-
merkenswerte Mitteilungen. Danach hätte der französische
Ministerpräsident Briand tatsächlich den französischen Generals-
stab mit Rücksicht auf Rumänien veranlaßt, trotz des emp-
findlichen Widerstandes Englands des Salonikiabereichs durch-
zuhalten. Die Bedingungen Briandens für das Eingreifen
Frankreichs an der Seite des Viererbandes wären gemessen
Ergebnisse der Entente muß Griechenland zum Witzigen
zwinngen. Ansettens: falls Griechenland nicht dazu zu sein

Das eiserne Gebot der Stunde: Zeichne die Kriegsanleihe!

Sept. wiederholte der Feind nach einem lange vorbereiteten Artillerie- und Infanterieangriff und nach Bombenwürfen seine Angriffe auf die Höhe Rainakhalan. Feindliche Abteilungen griffen nacheinander die rechte Flanke, die linke Flanke und endlich die Mitte unserer Stellungen an. Unerschütterlich ließen die Verteidiger den Feind auf 50-60 Schritt herankommen; dann wichen sie ihn mit heftigen Geschütz- und Maschinengewehrfeuer unter großen Verlusten für ihn ab. Im Wogental und zu beiden Seiten des Barbar schwaches Artilleriefeuer. An der Struma-Front selbstes Geschützfeuer. Mehrere feindliche Bataillone gingen gegen die Dörfer Kewolen, Dolno, Katschynsko und Gubel vor. Sie wurden von unseren Truppen angegriffen und auf das rechte Ufer des Flusses zurückgeworfen. An der Küste des Agajischen Meeres herrschte Ruhe.

Rumänische Front: Längs der Donau Ruhe. Artilleriekämpfe und Infanteriegefechte von geringer Bedeutung.

London und Mittelengland von Luftschiffen erfolgreich angegriffen, zwei deutsche Luftschiffe sind abgeschossen.

Berlin, 24. Sept. In der Nacht zum 24. September haben mehrere Marine-Luftschiffbesatzungen von London und militärisch wichtige Plätze am Fiume und in den mittleren Grafschaften Englands, darunter Nottingham und Sheffield, ausgiebig mit Bomben belegt. Der Erfolg konnte überall in starken Bränden beobachtet werden, die noch lange nach Ablauf sichtbar waren. Die Luftschiffe wurden auf dem Annarich und vor dem Uferstreifen der englischen Küste an Beobachtungsfahrzeugen und beim Angriff selbst von zahlreichen Abwehrbatterien außerordentlich heftig mit Brandgeschossen unter Feuer genommen und fast einige der Batterien durch gutliegende Salven zum Schweigen gebracht. Zwei Luftschiffe sind dem feindlichen Abwehrfeuer über London zum Opfer gefallen, alle übrigen unbeschädigt zurückgekehrt.

Die Opfer in London.

Neuer wieder weiter amlich unterm 24. Sept.: Vierzehn oder fünfzehn leibbare Luftschiffe haben an dem Angriff auf Großbritanniens in der letzten Nacht teilgenommen. Die Grafschaften im Südosten, Osten und in der Mitte des Landes und Ost-Simons wurden hauptsächlich heimgeleitet. Der Angriff auf London wurde von zwei Luftschiffen ausgeführt, die aus südlicher Richtung zwischen Witternadi und ein Uhr kamen. Flugzeuge fliegen auf. Die Kanonen des Spezialartilleriebesatzungen das Feuer, und die Luftschiffe wurden zurückgetrieben. Ammerdi wurden auf die südlichen, südöstlichen und östlichen Teile London abgeworfen. Zwei sind 28 Personen getötet und 99 verletzt worden. Zwei Luftschiffe wurden über Essex abgeschossen. Beide waren große Luftschiffe neuer Bauart. Das eine fiel in Flammen gefüllt herab und ging mit seiner Besatzung zugrunde, die Benennung von 22 Offizieren und Mannschaften des anderen wurde gefangen genommen. Genaue Nachrichten über die Zahl der Opfer und den angerichteten Schaden sind noch nicht eingegangen.

Die Seeflugzeugstation Angerese von russischen Luftschiffen angegriffen.

Berlin, 24. Sept. Am 23. Sept. früh griffen drei russische Großflugzeuge die Seeflugzeugstation Angerese ohne Erfolg an. Eins unserer Kampfflugzeuge brachte bei der Verfolgung einen dieser feindlichen Doppeldecker östlich Dinamünde zum Absturz. Unsere Flugzeuge sind sämtlich wohlbehalten zurückgekehrt.

Englische Militärbaracken bombardiert.

Berlin, 24. Sept. Am 22. Sept. abends wurde durch eines unserer in Flammen stationierten Flugzeuge die Militärbaracken bei Dover mit Bomben belegt.

Ein Vorort von Essen mit Bomben belegt.

Essen, 25. Sept. Das Generalkommando in Münster teilt mit: Am Sonntag, den 24. Sept. gegen 3 Uhr nachmittags erschienen mehrere feindliche Flugler über einem der Vororte von Essen. Innerhalb einer Minute wurden inmitten der Stadt mehrere kleine Bomben abgeworfen, von denen die meisten keinen Schaden anrichteten. Brände sind nirgends entstanden; dagegen sind leider durch eine Bombe mehrere spielende Kinder verletzt worden. Nach dem aus sehr großer Höhe erfolgten Abwurf entsandenen die Flugler in einer Wolkendecke.

Entflohene französische und russische Kriegsgefangene wieder festgenommen.

Berlin, 24. Sept. Der holländische Postdampfer „Prins Hendrik“ der Linie Wiltingen-London wurde am 23. Sept. 8 Uhr morgens auf dem Wege nach der Themsemündung von juregen Seeräubern vor der flandrischen Küste angehalten und durchsucht. Eine größere Zahl russischer und französischer Kriegsgefangener, die aus deutschen Lagern entwichen waren, sowie in Holland interniert gewesen, anscheinend bewährter englischer Soldaten wurden festgenommen, ebenso einige feindliche Kurvire mit ihren Sendungen. Am 12 Uhr mittags desselben Tages wurde der Dampfer samt den neutralen Passagieren, den Frauen und Kindern und seiner Post wieder entlassen und durch eines unserer Torpedoboots ausgehört. Beim Anlaufen wurde der Postdampfer und das deutsche Begleitortoboot von drei feindlichen Flugzeugen mit Bomben angegriffen. Der Dampfer

wurde dabei leicht beschädigt, drei Leute der Besatzung des Dampfers wurden verwundet. Das Torpedoboot blieb unbeschädigt. Der Dampfer setzte seine Reise fort.

Sozialdemokratische Reichskonferenz.

Berlin, 23. Sept. Die Sozialdemokratische Reichskonferenz hat in ihrer ersten Sitzung keine von Dr. David eingebrachte Entscheidung mit großer Stimmenmehrheit angenommen. In der Entscheidung war u. a. gesagt, die Reichskonferenz der sozialdemokratischen Partei Deutschlands anerkennt die Pflicht der Landesverteidigung in der Ueberzeugung, daß nur durch geschlossenes Zusammenstehen in diesem Kampfe gegen eine Welt von Feinden das Deutsche Reich vor Zerschmetterung und vor politischer und wirtschaftlicher Knebelung bewahrt werden kann.

Die Sozialdemokratie ist nach wie vor entschlossen, auszuweichen in der Verteidigung unseres Landes, bis die Gegner zu einem Frieden bereit sind, der die politische Unabhängigkeit, die territoriale Unversehrtheit und die wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit Deutschlands gewährleistet.

Die Sozialdemokratie stellt die Abrechnung der Interessen und Rechte des eigenen Volkes beim Friedensschluß an die Spitze ihrer Kriegsziele. Sie fordert aber auch die Beachtung der Lebensinteressen der anderen Völker in der Ueberzeugung, daß nur ein solcher Frieden die Gewähr der Dauer in sich trägt. Das Ideal eines dauernd gesicherten Weltfriedens bleibt der Bestimm ihrer Politik.

Die Reichskonferenz betont, daß nicht nur die leitenden Staatsmänner der feindlichen Mächte jeden Gedanken an Frieden bis jetzt schroff zurückgewiesen und mit Beschimpfungen und Erörterungsdrohungen beantwortet haben; auch die offiziellen Vertreter der französischen Sozialdemokraten und der englischen Arbeiterpartei haben sich in dem gleichen friedensfeindlichen Sinne immer wieder ausgesprochen. Durchbrängen von der Ueberzeugung, daß die gemeinsamen wirtschaftlichen und kulturellen Interessen der arbeitenden Volksmassen aller Länder auch in Zukunft im Kampf gegen kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung in enger Fühlungnahme mit einander stehen müssen, halten wir den Wiederaufbau einer arbeits- und menschlichen sozialistischen Internationalen für notwendig. Die Reichskonferenz billigt darum das Bestreben der deutschen Parteileitung, die gerufenen Völkern wieder zu nähern. Sie spricht die Hoffnung aus, daß in allen beteiligten Ländern ein wachsender Willen der breiten Volksmassen nach Beendigung des jurchbaren Untervegens sich durchsetzt. Von der deutschen Regierung aber fordert sie, daß sie unausgesetzt bemüht ist, dem Kriege ein Ende zu machen und dem Volke den langwierigen Frieden wiederzugeben. Ferner billigt die Reichskonferenz u. a. die Bemühung der Kriegskredite.

New York, 24. Sept. Eine Washingtoner Meldung des Deutschen Internationalen Nachrichtenbundes besagt: Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß, wenn die Alliierten ihre Unterdrückungsverhalten fertigen und von der Regierung nichts dagegen getan wird, sich ein Sturm des Aufzuges erheben wird, wenn der Kongress wieder zusammentritt.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leuchern, den 25. September 1916

Die Anrechnung der Hausfleischungen bei den Selbstversorgern. In weiten Kreisen der Landwirtschaft ist über die Frage, ob die Landwirte ihre zum Hausflächter gemachten Schweine behalten dürfen, große Unsicherheit, und diese hat bereits dazu geführt, daß viele Wäfler von der Einstellung mehrerer Schweine Abstand nahmen. Insbesondere ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß die in der Bundesratsverordnung über die Fleischverbrauchsregelung vom 21. August 1916 getroffene Bestimmung, wonach den Selbstversorgern innerhalb eines Jahres nach Inkrafttreten der Verordnung das erbe Schwein zur Hälfte, jedes weitere zu drei Fünfteln des Schlachtgewichts auf die Fleischfabriken angerechnet werde, so zu verstehen sei, daß den Selbstversorgern nur die Hälfte bzw. zwei Fünftel des Schweines zu behalten seien. Diese Meinung ist jedoch nach den ersten Bestimmungen irrig. Die für den eigenen Gebrauch in eigener Wirtschaft gemachten Schweine, deren Schlachtung von dem zuständigen Kommunalverband für eine Fleischschächterung vorliegt, werden den Selbstversorgern völlig belassen; sie dürfen auch nicht entzogen werden. Auch das Blut und die Eingeweide bleiben dem Selbstversorger zur Herstellung von Würst. Er kann das hausgeschlachtete Fleisch in eigenen Haushalt ganz verwenden. Er hat nur anzugeben, in welcher Zeit er seine hausgeschlachteten Vorräte verwenden will, wobei die vom Kreisgesundheitsamt zunächst festgesetzte Wochenmenge von 250 Gramm auf den Kopf zu Grunde zu legen ist. Wenn nach dieser Richtung hin somit einige auf dem Lande gelegene Wirtschaften nicht zureichend sind, so bleibt doch die Aufgabe bestehen, daß es viel richtiger gewesen wäre, den Landwirten und Wäflern das erste Schwein voll zu belassen und ihnen nur das zweite und bei größeren Betrieben das dritte Schwein entsprechend auf Fleischfabriken anzurechnen. Wenn man sich dazu durchsetzungen hätte, wäre die Fleischversorgung für den kommenden

Winter ganz erheblich erleichtert worden, da man damit ein Unmenge kleiner Schweinmäfler für die Mast interessierter hätte. Dringend wünschenswert ist ferner, daß möglichst bald eine allgemein verständliche, Aufklärung darüber erfolgt, wie die Fleischfabriken auf die Hausfleischungen, soweit diese nicht frei sind, angerechnet werden sollen und in welcher Weise die Landwirte in der Lage sind, sich im Bedarfsfalle anderes Fleisch zu beschaffen.

Beförderung. Zum Unteroffizier befördert wurde in den Kämpfen an der Somme der Gekreite Fritz Becker aus Leuchern.

Die Bierverforgung in der Provinz Sachsen wird durch die Provinzialregierung in Magdeburg eine Neuordnung erfahren, nach der eine gleichmäßige Verforgung der Bevölkerung, etwa mit wöchentlich 1 Et auf den Kopf der Bevölkerung, eintreten soll. Für die Errechnung der verfügbaren Erzeugung ist die Gefäßzahl, vom 15. April 1916 maßgebend nach Abrechnung von 20 Prozent für nicht legendes Gefäß und für den Verbrauch der Selbstverforger. Der Verkaufspreis für eine gut unterrichteten Etke in Halle voraussichtlich auf etwa 33-34 Pfg. für das Et im Großhandel.

Vorausichtige Witterung am 26. Septemb. 1916.

Keine Witterungsänderung.

Naumburg. Der diesmögliche Schwurgerichtssitzungsabschnitt beginnt Montag, 2. Okt. Es ist zunächst eine Zeitsdauer von einer Woche in Aussicht genommen in der Voraussicht, daß in der nun schon wiederholt angelegt gewordenen, Lauchner Morbische die Zeugen zusammenkommen. Der Hauptzeuge, ohne welchen die Sache nicht gut zu Ende geführt werden kann, befindet sich jetzt im österreichischen Heeresdienst.

Leuchern, 22. Sept. Beim Erdbeerensuchen in einem nahen Waldchen vor der schmächtige und an Krämpfen leidende Schulpflegerlehrling Keuter von hier mit dem Vierbein Otto Faule aus Balgstädt zusammengetroffen. Während die beiden miteinander sprachen, war L. von dem härteren J. im Gesicht gestift und ihm die Reile zugedrückt worden. Ein feiner Angst hatte der Lehrling herausgefordert: „Da braucht du mich doch nicht totzumachen, ich gebe dir alles, was ich habe.“ Dabei hatte er 4,60 Mk. übergeben. Großmächtig er heimte: „Deine Schärferleite konnte ich eigentlich besser brauchen als das Geld.“ So erhielt der Junge das Geld zurück und fuhr seine Schwüle unter dem Verdrüben, erst am abend nach Hause zu gehen und die Sache nicht anzeigen zu wollen. Junke ist dafür von der Naumburger Staatsanwaltschaft zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Leuchern, 23. Sept. Am Donnerstag abend ist der Polizeikommissar Emil Voigt hier verhaftet worden. Es wird berichtet, daß ein Postaufseherbeamter aus Erfurt hier eingetroffen sei und in der Wohnung Voigts nachgeschickt habe, wo Postanweisungen die in das Annahmebuch nicht eingetragen, aufgefunden wurden. Der bis jetzt festgesetzte Fehlbetrag soll 15800 Mk. betragen.

Leuchern, 23. Sept. Umfangreiche Mühlunterkrieche hat jetzt unsere Polizei aufgedeckt. Es sind 3 mit dem Holztransport der hiesigen Mühle betraute Arbeiter verhaftet worden und in Untersuchungshaft genommen. Das von ihnen befeuerte gebrauchte Wehl ist teilweise im eigenen Nutzen verwendet, zum größten Teil nach auswärts verkauft. Die große Menge ist, welche auf unrechtmäßige Weise im Verkehr gebracht wurde, muß erst die Untersuchung feststellen; mehrere Fälle sind bereits nachgewiesen, in denen es sich um 1 Saad Wehl handelt.

Leuchern, 22. Sept. In einer von hiesigen Bürgerverein veranstalteten öffentlichen Besprechung der Ernährungfrage besprach der Hauptredner Oberbürgermeister Keller auch die Fleischversorgung, er stellte eine wichtige Einschränkung in Aussicht, weil das Schlachtgewicht im Reich an Zahl wesentlich zurückgegangen ist. Durch die Viehwirtschaftsleiste und den Thüringer Viehwirtschaftsverband sei der Fleischkonsum in der getragene Wäfler geleitet worden. An Thüringern seien allein 8000 Rinder, 10 000 Küster und 6 000 Schafe geschlachtet worden. Die Fleischfabrikation finde ihre natürliche Erfüllung darin, daß 3. B. in Friedenszeiten jährlich 22 Millionen Schweine geschlachtet wurden, jetzt aber nur etwa 10 Millionen. Dazu kommt der erhebliche Fleischbedarf des Heeres.

Leuchern, 24. Sept. Wie die Grotzsch-Begauer Nachrichten schreiben, sind die Wäfler Käferbein, Jährgang, Malthe, Langenort, Kemmenort, Aufa, Dagenort, Wäflerhain von einer Berliner Gesellschaft für den Kohlenabbau fest angekauft worden. Der Abbau soll in Kürze eingeleitet werden.

Leuchern, 22. Sept. Bei seinem Besuch im Defestall wurde dem Statthalter von Wäflern, Grafen Gumbow, eine mit mehreren Unterschritten versehene Bittschrift der Bewohner des Defestalls überreicht, in welcher das Ersuchen gestellt wird, das Ablassen der Kalzere an der Schwarzener Defse zur Vermeidung der Bevölkerung des Tales zu veranlassen. In den nächsten Tagen soll auf Grund dieser Bitte der Sperzbogen im Gebiete der Schwarzener Defse durch Ablassen des Wassers auf einhalb des jetzigen Stauniveaus herabgemindert werden.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: die fünfgehaltene Korpuszeile 12 Bfg.

Anzeigen-Kannake in der Expedition dieses Blattes, Poststraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere feinschriftliche Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Ercheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Expedition 1 RM. 15 Bfg. von unseren Boten ins Haus gebracht 1 RM. 25 Bfg. und durch den Briefträger 1 RM. 30 Bfg.

Vierteljährliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Poststraße 10, auch von unseren Boten und allen Kallert-Postkältern angenommen.

Amstliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 114.

Dienstag, den 26. September 1916.

55. Jahrgang

Bis zum bitteren Ende.

In ihrem blindwüthigen Haß arbeiten unsere Feinde England noan, nach immer auf die Zerschmetterung und Vernichtung Deutschlands hin. Wie auf der sozialdemokratischen Reichskonferenz festgelegt wurde, mißen sogar die für den ewigen Weltfrieden einst entkommenen Betreiter der Arbeiterorganisationen und sozialistischen Parteien Englands und Frankreichs wiederholte auf deutscher Seite ergangene Invektiven zu gemeinfaßlicher Ausprüche zurück. Die Friedensbedingungen, die in langen Internationall von englischen Politikern veröffentlicht werden und in ihrer Maßlosigkeit den Widerspruch und die Entrüstung jedes uns fangen Denenden erregen, sind daher nicht als Produkt der überübigen Phantasie einzelner, sondern als durchaus ernst gemeinte Forderungen weiterer Kreise aufzufassen. Was Mitglieder der englischen Regierung sich an Friedensforderungen bereits leisten haben, geht bekanntlich um keine Achtung. Schon in England wieder mit einer List herorgetreten, in der vorgeschrieben nur das Unmöglichste, das bei längerer Kriegsdauer entsprechend zu erhöhen sei, zusammengefaßt wird. Danach werden Deutschlands Kolonien den Mächten aufgeteilt, die sie erobern, Belgien wird mit einem gehörigen Gebietszuwachs wiederhergestellt mit Vacher und Augsburg, Burgund wäre Belgien einzuverleiben und mit 200 Millionen aus der von Deutschland zu zahlenden Kriegsentwädigung zu befreien, Belgien erhält 2 Milliarden die Deutschland als Strafe für den Neutralitätsbruch zu zahlen hat, außerdem 10 Milliarden Kriegsentwädigung Englands, Rußland und Frankreich bekommen selbstverständlich gleichfalls entsprechende Entschädigungen. Was-Vollziehbar mit dem Sanktionen mit Zrier und Langshaw fällt an Frankreich, ganz Frankreich wird Rußland einverleibt, über ein Teil von Dänemark. Den ganzen Klottenbestand hat



die wir einmal beherrschte besiegelt einbringender zum Bewußtsein bringen, als die Befamgabe der zünftigen Friedensbedingungen unserer Feinde. Eines aber können wir uns zum Troste sagen: Die Raubgier unserer Feinde widert uns zwar an, aber sie erschreckt uns nicht, sie entfacht die Siegeswille in unserer Brust nur zu um jo hellerer Flamme. Das deutsche Volk hat bereits Opfer gebracht, die groß und schwer waren, aber des sind der Himmel und die ewigen Sterne zeugen, daß es in einem Kampfe um sein Dasein, um seine Behauptung als ein einziges deutsches Volk bis zum letzten Mann und bis zur letzten Patrone kämpfen und sich eher selbst in die Luft sprengen als den Tugendhaden eines erbarmungslosen Feindes ausliefern würde. Aber zu diesem Ausharren wird es nicht kommen. Unsere Feinde besitzen ihre Hauptstärke in ihrem großen Munde und in der Zerstörer ihrer Pläne, in Waffen und Frachten sind sie weniger stark und von der hohen Kriegsbegiertheit, die nur die Wahl tein zwischen Siegen oder Sterben, sind sie himmelweit entfernt. Wir wissen wohl, daß wir noch Schwerees zu überwinden haben, bis die letzte feindliche Niedertracht machlos geworden ist; aber stärker als alle unsere Feinde ist unser Glaube an unsere gerechte Sache, unser unerfütterlicher Wille zum Sieg und unsere zur Bewußtheit erwachte Zuversicht, daß nicht unsere Feinde, sondern daß wir einst den Frieden stiften werden.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier am 23. September 1916.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nördlich der Somme hat die Schlacht von Neuem begonnen.

Nach dauernder Steigerung des Artillerie-Feuers griffen die Franzosen die Linie Combles-Rancourt an. Sie hatten keinen Erfolg. Ebenfalls wie die Engländer, die bei Courcellette vorzubrechen verjuchten.

Nächtlich wird gemeldet, daß in der Nacht zum 22. September englische Teilangriffe bei dem Gehöft Mouquet und bei Courcellette abgewiesen wurden.

Wir haben im Luftkampf; nördlich der Somme 11 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Leopold v. Bayern
Bei Sorbaita scheiterten Karke russische Angriffe.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl Nördlich der Karpaten keine Veränderung.

In den Karpaten flauten die Kämpfe ab. Einzelne feindliche Vorstöße blieben erfolglos.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Weiderseits von Hermannstadt (Nagy Szeben) griffen etwa 2 rumänische Divisionen an. Sie wurden von unseren Sicherungsabteilungen unter sehr erheblichen Mängeln abgewiesen.

Bei Gagenköfen nahmen wir 3 Offiziere 526 Mann gefangen.

Bei St. Vansoszag wurden die eigenen Positionen zurückgenommen.

Der Balkanpaß ist von uns genommen und gegen feindliche Wiedererobersungsversuche behauptet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen
In der Dobrußa sind rumänische Vorkräfte in der Nähe der Donau und südwestlich von Tobrajnar abgeschlagen.

Magdebonische Front.

Vergeblliche feindliche Angriffsversuche und stellenweise lebhaftige Artillerietätigkeit.

Das Gelände südlich der Belasica-Planina bis zum Cusfalban ist vom Gegner geräumt.

Großes Hauptquartier am 24. Sept. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die Auerschlacht an der Somme ist wieder in vollem Gange.

Der Artilleriekampf ist zwischen der Ancre und der Somme von selten erreichter Festigkeit.

Nächtliche feindliche Vorstöße bei Courcellette, Rancourt und Vouzaines sind mißlungen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Im Waagebiet nahm die Feuerstätigkeit links des Flusses und in einzelnen Abschnitten rechts desselben zu.

Auf der ganzen Front rege Fliegerstätigkeit mit zahlreichen für uns günstigen Luftkämpfen in unseren und jenseits der feindlichen Linien. Wir haben 24 Flugzeuge abgeschossen, davon 20 an der Somme. Oberleutnant Budebe, die Leutnants Wintgens und Höhnborn gezeichnet sich besonders aus. Unser Verlust beträgt 6 Flugzeuge.

Am 22. Sept. spät abends wurde durch Bombenabwurf auf Mannheim 1 Person getötet und einiger Sachschaden angerichtet. Bei mehrfachen feindlichen Fliegerangriffen auf das rückwärtige Gelände unserer Front wurden u. A. in Ville 6 Bürger getötet und 12 Häuser beschädigt.

Eines unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 22. Sept. englische Militäranlagen bei Boulogne angegriffen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Krinze Leopold v. Bayern
Mit Karten Waffen griffen die Russen fünf Mal zwischen Jerech und Stenpa nördlich von Blovrow an. Bei Manajow drang der Gegner ein. Er wurde im Gegenangriff wieder genossen, ließ aber 700 Gefangene und 7 Maschinengewehre in unserer Hand.

Weiter südlich brachen alle Angriffe mit schweren Verlusten vor unseren Linien zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpaten genossen wir zwischen der Subowa

und Baba Budowa, sowie am Cihange die in früheren Gefechen erbehaltenen Teile unserer Stellung zurück. Nördlich von Kribaba sind hartnäckige Kämpfe im Gange.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Am Balkanpaß und westlich davon wurden mehrere rumänische Angriffe abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nach dem amtlichen bulgarischen Bericht herrscht an der rumänischen Front an der Donau Ruhe. In der Dobrußa entwickelte sich in der Linie Galice-Engels-Karatof ein großer Kampf. Der Feind griff mit etwa 20 Bataillonen, 3 Batterien und 6 Geschützen an, wurde aber durch einen Gegenangriff in die Flucht geschlagen und bis zum Gehöft der Dunkelheit von unserer Kavallerie verfolgt. Deutsche Flugzeuge beschossen erfolgreich die Donaubrüde bei Cernavoda und die feindlichen Lager bei den Dörfern Cochirlet und Sorinez. An der Schwarzmerde-Ruhe. An der magdebonischen Front wurde auf den Höhen der Stara Planina zwischen dem Braspo-See und Horina nördlich der Bigla-Höhen die feindliche Infanterie durch unser Artilleriefeuer gesprengt. Unsere vorderen Abteilungen haben die feindlichen Gräben genommen. In der Magdebona-Wiederung wurde ein feindliches Bataillon, welches gegen Sobors um die Höhe Veslas vorguritten verlor, durch Feuer gesprengt. Westlich des Barbar Ruhe. Ostlich des Barbar ist die feindliche Infanterie nach harter Artillerievorbereitung vorgerannt. Es wurde jedoch durch Feuer in ihre alten Stellungen zurückgeworfen und zum Hügel in ihre alten Stellungen gezwungen. An den Höhen der Belasica Planina haben wir die Dörfer Galitsch und Sestl Belta genommen. Zwischen den letztgenannten Orten und der Höhe Demotze hat der Feind ein Lager mit viel Kriegsmaterial zurückgelassen. An der Strunofront schwachen Artilleriefeuer, an der ägäischen Küste Ruhe.

Rumänischen Mienenverluste. Nach pranzatägigen Kämpfen betragen nach einer Sofioter Erhebung des „Recher Lloyd“ die Verluste der Rumänen 70 000 Mann an Toten und Verwundeten und 30 000 Mann an Gefangenen. Mehr als ein Viertel des rumänischen Heeres ist somit bereits außer Betrieb gesetzt.

Deutschland zur Heimfindung der griechischen Truppen grundtätlich bereit. Der griechische Gesandte hat in mündlicher, vertrauensvoller Anrede nach dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes zu erkennen gegeben, daß es seiner Regierung lieb wäre, wenn die nach Deutschland übergeführten griechischen Truppen bald nach der Schweiz geleitet würden, um von dort auf einem noch zu vereinbarenden Wege nach Griechenland befördert zu werden. Im Einvernehmen mit der Obersten Heeresleitung hat der Staatssekretär dem Gesandten amtlicher Mitteilung zufolge erwidert, daß Deutschland die griechischen Truppen in keiner Beobachtung der mit ihrem Befehlshaber getroffenen Vereinbarung bezüglich als Gäste betrachte und daher grundtätlich gern bereit sei, dem Wunsch der griechischen Regierung entgegenzukommen. Wir müßten jedoch tatsächliche und wirksame Sicherheiten dafür erhalten, daß die in den deutschen Schutz aufgenommenen Truppen von dem Viererband nicht unterwegs ihrem Vaterlande entzogen oder für ihre neutralitätstreue Bestimmung und Betätigung gestraft würden.

Die ganze Angelegenheit hat für Deutschland im Grunde nur ein rein menschliches Interesse, darf aber kaum politische oder gar militärische Bedeutung beantragen. Das ergibt sich klar aus dem Sachverhalt: Das vierte griechische Armeekorps hätte, da es sich von dem Blergebund bedroht und dem Verfall der Auswärtigen Amtes zu erkennen gegeben, freundschaftlich Deutschlands angehen. Deutschland gewährt diesen neutralen Truppen seine Gastfreundschaft. Wenn der König von Griechenland seine Truppen wieder haben will, hat das Deutsche Reich weder Anlaß noch Neigung, sich diesem Wunsch zu widerlegen. Nur erwidert Deutschland aus dem Wohlwille die Verpflichtung, die Gewähr zu verlangen, daß die griechischen Offiziere und Soldaten unbeschädigt von der Entente auch nördlich in die Gewalt des griechischen Königs gelangen können. Überdies hat Deutschland auf keine Möglichkeit, auf die Griechen einen Zugang zur Mittelmeer auszuüben. Es muß vielmehr, wie die „Woz. Ztg.“ hervorhebt, die Entscheidung in ihr eigenes Belieben stellen, denn für Deutschland sind die nicht Offiziere und Soldaten, denen die deutsche Regierung befehlen kann, sondern nichts als neutrale Gäste.

Aber die Vorgesichtigkeit des rumänischen Herrats machte der zuerst in Berlin weilende bisherige bulgarische Gesandte in Bukarest einem Vertreter der „Woz. Ztg.“ bemerkenswerte Mitteilungen. Danach hätte der französische Ministerpräsident Briand tatsächlich den französischen Generalstab mit Rücksicht auf Rumänien veranlaßt, trotz des energischen Widerstandes Englands des Salonikaunterwerfung durchzuführen. Die Bedingungen Brantons für das Eingreifen Rumänians an der Seite des Viererbandes wären gewissen Erfolge die Entente muß Griechenland zum Abzug abwinnen. Amelkens: falls Griechenland nicht dazu zu be-